



Bl 6766

Fig. J. Kopp

Ausbund
schöner Kriegslieder,

von neuem ans Licht
gestellt.

Das Erste.

Schön ist unterm freyen Himmel it,

Das Zweyte.

Wohlan! geht tapfer an, ihr meine it.

Das Dritte.

Gott grüß euch, Alter! Schmückt das it.

Das Vierte.

Leb wohl, mein Lieschen, denk it.

Das Fünfte.

Wohlan! der dumpfe Wirbel it.

(Mit gnädigster Genehmigung.)

Reutlingen,
bei Joh. Jacob Fleischbäuer, 1777.
No. 9.



Das Erste.

Kriegs-Lied.

Schön ist's unterm freyen Himmel stürzen in
das Schlachtgetümmel, wo die Kriegstrom-
pete schallt; wo die Roße wiehernd jagen, wo
die Trommeln wirbelnd schlagen wo das Blut der
Helden wallt.

2. Schön ist's, wann der alte Streiter in
der Feldschlacht stolz und heiter, unsere Brust
mit Muth erfüllt; wann aus donnerndem Ge-
schütze, furchtbar, wie des Himmels Blitze,
uns der Feind entgegen brüllt.

3. Schön wann, wie bey Ungewittern sechs-
fach Berg und Thal erzittern, von dem grausen
Widerhall. Stürzt denn einer unsrer Brüder,
stürzen hundert Zeinde nieder — Hundert stürzt
des einen Fall.

4. Aber was gleicht dem Entzücken, wann der
Feind mit scheuen Blicken weicht und flieht, bald
hie bald da! Heil! ihr Brüder heil der Stunde!
Dann erschall aus jedem Munde Gott mit uns!
Victoria!

Das

Das Zweyte.

Schlachtlied.

1.

Wohlan Geht tapfer an ihr meine Kriegs-
genossen. Schlagt ritterlich darein, eu'r
Leben unverdrossen; Aufsezt fürs Vaterland, von
dem ihr solches auch zuvor empfangen habt, das
ist der Tugend Brauch.

2. Eu'r Herz und Augen laßt mit Eiferflam-
men brennen keiner von andern sich menschlich Ge-
walt laß trennen keiner den andern durch Klein-
muth und Furcht erschreck noch durch sein Flucht
im Heer ein Unordnung erweck.

3. Kan er nicht sechten mehr, er doch mit sei-
ner Stimme, kan er nicht rufen mehr, mit sei-
ner Augen Grianne den Feinden Abbruch thu!
Mit seinem Heldenmuth nur wünschend, daß er
theur verkaufen mög sein Blut.

4. Ein jeder sey bedacht, wie er das Lob er-
werbe, daß er in männlicher Postur und Stel-
lung sterbe, an seinem Ort besteh' fest mit den
Füßen sein und beiß' die Zähne zusammen und
beide Lippen ein!

5. Daß seine Wunden sich lobwürdig all be-
finden davornen auf der Brust und keine nicht
dahinten. Daß ihn der Tod auch noch in sei-
nem Tode zier und man ihm im Gesicht noch
Ernst und Leben spür!

6. So muß, wer Tyrannen gelbriget will le-
ben, er seines Lebens sich freywillig vor begeben,
wer nur des Tods begehrt, wer nur frisch geht
dahin der hat den Sieg und dann das Leben zum
Gewinn.

Das

Das Dritte.

Die Tobatspfeile des alten Invaliden.

Gott grüß euch Alter! schmeckt das Pfeifchen?
weist her! — Ein Blumentopf von rothem
Thon, mit goldnen Reifchen! was wollt ihr für
den Kopf?

2. O Herr den Kopf kan ich nicht lassen! Er
kommt vom brävsten Mann der ihn, Gott weiß
es! einem Bassen*) bey Belgrad abgewann.

3. Ja, Herr, da gab es rechte Beute es le-
be Prinz Eugen! wie Grummet sah man unsre
Leute die Türken niedermahn.

4. Ein andermal von euren Thaten! Hier,
Alter, send kein Tropf; nehmt diesen doppelten
Dukaten für euren Pfeifenkopf!

5. Ich bin ein armer Kerl und lebe von
meinem Gnadenfold: doch Herr, den Pfeifens-
kopf den gebe ich nicht um alles Gold.

6. Hört nur: Einst jagen wir Husaren den
Feind nach Herzenslust, da schoß ein Kerl von
Janitscharen den Hauptmann in die Brust.

7. Ich hob ihn flugs auf meinen Schim-
mel — er hätt' es auch gethan! — und trug
ihn sanft aus dem Gerümmel zu einem Edelmann.

8. Ich

8. Ich pflegte sein. Vor seinem Ende reicht
er mir all sein Geld und diesen Kopf, drückt
mir die Hände und blieb im Tod noch Held.

9. Das Geld mußt du dem Wirths schenken
der dreymal Plünderung litt, so dacht ich und
zum Angedenken nahm ich die Pfeife mit.

10. Ich trug auf allen meinen Zügen sie wie
ein Heiligthum, wir mochten weichen oder siegen,
im Stiefel mit herum.

11. Vor Prag verlohre ich auf der Streife das
Bein durch einen Schuß, da griff ich erst nach
meiner Pfeife und dann nach meinem Feh.

12. Ihr rühret Freund! mich zu Zähren: O
sagt, wie hieß der Mann, damit auch mein
Herz ihn verehren und ihn bewundern kann.

13. Man hieß ihn nun den tapfern Walter;
Dort lag sein Gut am Rhein . . . das war mein
Vater, lieber Alter und jenes Gut ist mein.

14. Kommt Freund, ihr sollt bey mir nun le-
ben! vergesst eure Noth, kommt trinkt mit
mir von Walters Neben und eßt von Walters
Brod!

15. Nun top! Ihr send sein wahrer Erbe!
ich ziehe morgen ein und euer Dank soll, wann
ich sterbe, die Türkenspeife seyn.

*) Das ist: einem türkischen Feldherrn.

Das Vierte.

Abschiedslied eines Soldaten an sein Mädchen.

Leb wohl, mein Lieschen, denk an mich! dir
werd ich nun entzissen. Mein trautes Mäd-
chen, dich werd ich vielleicht nie wieder lassen.
Ob Berg und Thal trennt mich und dich, nie
trennt mein Herz von deinem sich.

2. Dem Feind biet ich mit Tapferkeit und
Muth die Stirn entgegen; und sollte mich ein
harter Streit in Staub und Asche legen. So
seufzt mein letzter Odem doch den süßen Namen
Lieschen noch.

3. Leb ich, so schreib ich eilig dir ein Brief-
chen, warm wie Feuer; Mit erster Post erwie-
dert mir ein Briefchen warm wie Feuer, mein
Lieschen und schwört ew'gen Treu Jube! dann
secht ich wie ein Löw. *)

4. Dein Bild entflamme meinen Muth beym
Donner der Canonen; für Lieschen werd ich nicht
mein Blut, das Blut der Feinde schonen. Dann
wer dem Feind den Rücken kehrt ist Lieschen
Hand und Kuß nicht werth.

5. Doch komm ich als verwundter Held zu
ihr auf einem Wagen mit einem Auge, lahm
entstellt — was wird schön Lieschen sagen? Es
zählt die Wunden, stolz auf mich und sagt!
So lieb ich mehr noch dich!

6. Dein

*) Löwe.

6. Dein Biederherz; liebt' ich allein: niwt Geld,
nicht Wuchs, nicht Miene; reich bin ich, ist
das Herz nur mein; ich fühl, daß ichs verdiene.
Wer muthig kämpft fürs Vaterland, hat Lies-
chens Herz, hat Lieschens Hand!*

7. Komm ich zurück im künftigen Jahr, Dank
soll uns nichts mehr trennen; gleich Morgens
drauf will beym Altar ich dich mein Weibchen
nennen. Dann krieg ich zu der Lorberkron den
Myrthenkranz — der Liebe Lohn.

8. Sterb ich ja nun! so denke dann: den Weg
muß ich auch gehen; im Himmel gieng mein
Karl voran; werd ihn dort wieder sehen. Laß
Freunde dann auf mein Gebein vergiß mein
nicht und Rosen streun!

Das Fünfte.

Grablied der Soldaten nach der Melodie des Todtenmarsches oder des Pleds:

Ich hab mein Sach Gott beimgestellt :c.

Wohlan! der dumpfe Wirbel ruft zu unsers
Kameraden Grufft. Schon rauscht der
kommandirten Schritt; der Träger tritt. Auf!
Wer ihn liebte, folge mir!

2. Wo ist er? — Ach! dort trägt man ihn
auf einer schwarzen Bahre hin! und oben liegt
sein blanker Stahl; zum letztenmal, begleitet
ihn sein treuer Stahl.

3. Brav war er, unser Freund, und gut;
im

in Dienst voll Eifer und voll Muth; dem Bürger sanft, dem Bruder treu und fromm dabei — fromm, wie ein Mann ohne Heuchelei.

4. Schön stirbt, wer auf der Wahlstatt fällt; doch auch im Frieden stirbt als Held der Christ! Wann schon des Sarges Rand von Fürstenhand, kein Wappen zielt, noch Kranz, noch Band.

5. Der Tod, der andern fürchtbar scheint, ist ihm nicht schrecklich ist sein Freund; löst ihn, zur süßen Last im Grab vom Posten ab, den Gott ihm zu bewachen gab.

6. Du schläfst du nun, und wohl ist dir! doch deinen Tod bedauern wir und weinen. — Ja der ist kein Mann, kein edler Mann, der uns den Freund nicht weinen kan.

7. Geduld! auch unsere Stunde schlägt da man uns so zu Grabe trägt. Wir segnen, Bruder! deine Ruh und Schwörens zu fromm, brav und gut zu seyn wie du.

8. Dann ist der Herr, der Herr uns hold, lohnt treuen Dienst mit treuem Gold; und bricht einst dieser Erdenball so weit uns all sein Engel mit Trompetenschall.

9. Nun, bester Bruder! gute Nacht. Nun ruft: schlägt an! die Salbe kracht und uns umgiebt der Pulverrauch — was ist es auch, dies arme Leben, als ein Rauch!



Nr. 1: Text v. Franz Karl Hiemer, 1796
Mtl. v. Chr. Gottlob Eidenbaur, 1799.
Siehe Hoffmann-Prahl Nr. 1009.

Nr. 3: Text v. Gottlieb Konrad Pfeffel, 1782
Siehe Hoffmann-Prahl Nr. 508

Nr. 2: Text v. Jul. Willh. Zinkgraf, 1622,
bei Herder, 1778 S. 114.

*Antfang: Trümmer ruft Trümmer an,
ist minima Ringelgarnoffen.*

Siehe: Hoffm.-Prahle Nr. 290,
Erk.-Bölsche III Nr. 1309.

Nr. 4: nicht gefunden

Nr. 5: nicht gefunden.

Krafft des Rinnoffen:

a
a
b
b
b
Nur
männliche Reime!

Köpen. Nov. 1952.